

Vorwort.

Seit der Einführung eines planmäßigen Arbeitsunterrichtes werden vielfach ordnungsmäßig wiederkehrende Besprechungen zwischen Lehrerin und Schülerinnen gepflogen. Der Inhalt dieser Besprechungen bezieht sich auf die Arbeitsweisen, auch auf Werkzeuge und die für jedes Mädchen wichtige Materialkenntnis. Leider bleibt es oft bei einer wörtlichen Beschreibung der Materialien, wo doch nur die Anschauung derselben zu raschem, richtigem Verständnis führen kann. Verzichtet man darauf, den Schülerinnen die Stoffe, Garne &c. vorzulegen, so zwingt man zu bloß gedächtnismäßiger Aufnahme und Wiedergabe von Belehrungen, während unmittelbare Anschauung des Objectes vorwiegend die Sinnes-thätigkeit in Anspruch nimmt, die Schülerinnen selbst zum Urteilen veranlaßt, und sie auch mit dem sprachlichen Ausdruck mehr auf Selbstthätigkeit verweist. „Worte ohne Sachkunde sind leere Worte“, sagt Comenius, und es ist besser, wenn unsere Mädchen durch Anschauen, Befühlen und Vergleichen eine richtige Wahl treffen und vernünftig einkaufen lernen, als wenn wir bloß klingende Worte brauchen, die dem naturgemäß praktischen und so recht auf Anschauung angewiesenen Arbeitsunterricht doch keine wertvolle Stütze sind.

Beim Schulunterricht können die Materialproben vorgelegt werden, wenn die mündlichen Besprechungen die Warenkunde zum Gegenstande haben; oder beim Schnittzeichnen, wenn angegeben wird, aus welcher Stoffart ein Gegenstand am zweckmäßigsten gefertigt wird; oder wenn eine Schülerin einen selbständigen Einkauf machen soll; oder auch, wenn beim naturkundlichen Unterricht die Baumwolle, Seide &c. behandelt wird.

Für den Selbstunterricht wird sich die Möglichkeit der unmittelbaren Anschauung der Stoffe erst recht als wertvoll, ja unerläßlich herausstellen.

Gewiß wird es da und dort im Wunsche und Interesse liegen, die Sammlung noch selbst zu erweitern, wie Bedürfnis oder Gelegenheit dazu